

# Visionen einer Frau

## Die Journalistin und Schriftstellerin: Sirikit Syah und Media Watch

**Welche Inhalte dürfen über Medien verbreitet werden? Was ist moralisch vertretbar, was nicht? Welches Frauenbild wird gezeichnet und über Zeitung, Internet, Radio und Fernsehen transportiert?**

### Monika Arnez

Diese Fragen beschäftigen Sirikit Syah, eine in Surabaya, Ost-Java, bekannte Journalistin und Schriftstellerin. Mit ihrer im Jahre 2001 gegründeten Institution *Media Watch*<sup>1</sup> oder Institut für Medienkonsumenten (*Lembaga Konsumen Media*, LKM) hat sie eine Plattform für Qualitätssicherung der Medien, insbesondere Zeitungen, geschaffen. Im öffentlichen Diskurs ist sie umstritten, da sie konservative Werte vertritt.

### Medienethik und Medienbeobachtung

Hernani Sirikit oder besser bekannt unter ihrem Künstlernamen, Sirikit Syah, wurde in Surabaya geboren und lebt bis heute dort mit ihrer Familie. Das Interesse an Literatur und Medien reflektiert sich deutlich in ihrer Ausbildung. Die Autorin studierte englische Literatur am *Institut für Lehrerausbildung und Wissenschaft* (IKIP) in Surabaya. Im Laufe ihres Lebens hat sie verschiedene Auslandsreisen unternommen, mehrmals in die USA, aber auch nach Japan und Frankreich. Im Jahre 2004 war sie Eisenhower-Stipendiatin in Philadelphia und knüpfte dort Kontakte zu Medienvertretern. Sie ist stellvertretende Direktorin der STIKOSA (*Sekolah Tinggi Ilmu Komunikasi*, Kommunikationszentrum für höhere Bildung) in Surabaya, an der rund 400 Studenten eingeschrieben sind. Sie selbst unterrichtet ein bis zwei Kurse wöchentlich und bringt sich mit Vorschlägen zu Veränderung des Kurrikulums ein. Ihre Sorge um die Qualität der Medien spiegelte sich bereits in ihrer Magisterarbeit wider, die sie an der Universität Westminster im Jahre 2002 veröffentlichte: »Indonesian Press Law and Journalistic Code of Ethics in the era of free press«.

Sirikit Syah hat sich jedoch nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit Fragen rund um die Themen Medien und Medienethik befasst. Ihr Engagement als Aktivistin zeigt sich vor allem in ihrem Einsatz für die Organisation *Media Watch*, die aus dem ersten Institut für Medienbeobachtung in Indonesien hervorgegangen ist, dem Institut für Pressekonsumenten (*Yayasan Lembaga Konsumen Pers*, YLKP). Der Grund, warum sich ein Teil der Mitglieder von YLKP am 20. Januar 2001 zur Gründung von *Media Watch* entschloss, waren interne Differenzen. Seit 2001 wurden zahlreiche weitere Medienbeobachtungsinstitute gegründet. Fast zeitgleich mit *Media Watch* entstand beispielsweise das *Institut Studi Arus Informasi* (ISAI) in Jakarta. Das ISAI verfügt derzeit über ein Netzwerk von fünf Medienorganisationen in den fünf größten Städten Indonesiens: Jakarta, Surabaya, Yogyakarta, Ujungpandang und Medan. Das *Habibie Center* in Jakarta gründete ebenfalls eine Organisation für Medienbeobachtung, das *Media Watch and Consumer Center* (MWCC) (). Diese drei Organisationen (LKM, ISAI und MWCC) führen Medienrecherche durch und publizieren regelmäßig Zeitschriften oder Beiträge über die Qualität der Massenmedien.

Die Notwendigkeit der Medienbeobachtung ergibt sich für die jeweiligen Institute aus der bisweilen zügellosen Pressefreiheit nach dem Sturz des Ex-Präsidenten Suharto. Sirikit Syah begründet die Relevanz von *Media Watch* folgendermaßen:

»Die Presse ist sehr frei, es gibt eine Tendenz die Freiheit zu missbrauchen. Dies passiert im Sprachgebrauch in den Medien und Bildern, zum Beispiel Bildern, die Gewalt zeigen. Es gibt Blasphemie, Hasstiraden, Provokation. Sie denken sie könnten alles tun, nachdem sie so viele Jahre an die Kette gelegt waren. Nun, wo sie befreit sind, können sie alles tun. So ist die Atmosphäre. Also ist es meine Rolle, die Rolle meiner Organisation, sie daran zu erinnern, dass die Pressefreiheit nicht für die Medien, sondern für das Volk da ist. Mit der Freiheit muss man dem Volk dienen: Transparenz der Information gewährleisten, ver-

Die Autorin ist Juniorprofessorin an der Abteilung für Austronesistik am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg.



antwortungsvolle, akkurate Fakten präsentieren. Solche Dinge müssen beachtet werden.«<sup>2</sup>

Konkret führt *Media Watch* folgende Aktivitäten durch:

1. Recherche und Analyse
2. Publikation des monatlichen Magazins *Media Watch*
3. Wöchentliches interaktives Radioprogramm über Massenmedien
4. Workshops und Seminare zu Massenmedien, speziell zu Fragen der Ethik
5. Würdigung verdienstvoller Medien

### Blick hinter die Kulissen

Vor allem der Ehemann von Sirikit Syah ist es, der sich um die Arbeiten von *Media Watch* kümmert und insbesondere die Internetseite pflegt und aktualisiert, oftmals bis tief in die Nacht. Ihr Metier hingegen ist die Anleitung und Überwachung der Arbeit der Stu-

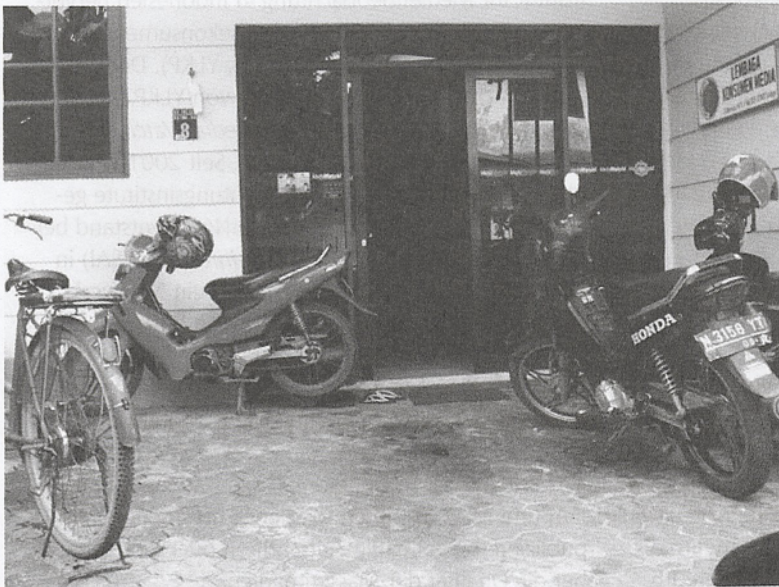
erläutert, dass eine große Bandbreite von politischen Nachrichten bis hin zu religiösen Themen stichprobenartig ausgewählt wird. Ihrer Meinung nach sind insbesondere akkurater Sprachgebrauch, Unterlassung von Übertreibungen sowie Vermeidung von Gewaltbildern wichtig. So bevorzugt sie beispielsweise »Spannungen zwischen Ethnien« statt »Massaker«, um die Gefahr möglicher Vergeltungen zu verringern. Mit der Vergabe von Preisen für besonders verdienstvolle Medien gibt *Media Watch* einen Anreiz für neutrale Berichterstattung.

Sirikit Syah geht verschiedene Wege, um die Qualität der Medien zu verbessern. Neben der Arbeit für *Media Watch* arbeitet sie beispielsweise als Beraterin für das *Technologische Institut Elfter November* (ITS) in Surabaya. Dieses konsultiert sie regelmäßig als Beraterin für strukturelle Veränderungen im journalistischen Bereich. So wurde sie im März 2009 als Beraterin für die Neustrukturierung eines Programms eingeladen, das noch im Jahre 2008 an der ITS gelaufen war. Laut Sirikit Syah ist ihr dreimonatiger Aufenthalt in Burma für die zeitweilige Stilllegung des Programms verantwortlich. Das Programm sei während ihrer Abwesenheit nicht weiter geführt worden.<sup>3</sup> Am 6.3.2009 fand ein Treffen statt, bei dem Sirikit über die Art und Weise vortrug, wie ihrer Ansicht nach das Programm neu aufgelegt werden könnte. Insbesondere diskutierte sie mit den anwesenden Personen wichtige Punkte für die Wiederbelebung des Programms: Erueirung der Zielgruppe, Produktionsweise, Anzahl der Teilnehmer, Inhalt des Programms und Nutzung (TV, Radio, Internet wie zum Beispiel ITS Online).

### Themen ihrer Arbeit

Entgegen der eher technischen Ratgebertätigkeit für ITS zeigt sich in Sirikit Syahs journalistischer freiberuflicher Arbeit, dass ihr vor allem die Themen Moral, Verantwortung und islamische Themen am Herzen liegen. Diese Themen verarbeitet sie auch in ihren Beiträgen für die Samstagausgabe der Zeitschrift *Sabili*.<sup>4</sup> *Sabili* ist eine Zeitschrift, die für extremistische Inhalte bekannt ist. Auf meine Frage nach den Gründen, die sie bewogen haben, für *Sabili* zu schreiben, erwiderte sie, *Sabili* sei zwar extremistisch, erfreue sich aber einer großen Leserschaft und habe außerdem dafür gesorgt, dass *Media Watch* bekannter geworden sei. Die Tätigkeit für *Sabili* sei des weiteren gut bezahlt und sie erhalte viele Zuschriften von *Sabili*-Lesern. Sie erzählte weiterhin, dass sie die jetzigen Tendenzen in Indonesien, sowohl hin zu Fundamentalismus als auch zu starker Liberalisierung (*Islam liberal*), nicht befürworte. Sie selbst schätze sich als moderat ein: »Ich bin keine Fundamentalistin, aber ich bin auch nicht mit dem liberalen Islam einverstanden. Ich bin moderat.«<sup>5</sup>

Sirikit Syahs konservative Haltung wird auch anhand ihrer Aussagen hinsichtlich der Polygynie deut-



Eingang von *Media Watch*

Foto: M. Arnez

denten, die in der Organisation regelmäßig Praktika absolvieren. Generell arbeiten ein bis zwei Praktikanten bis zu drei Monate im Büro von *Media Watch*. Sie rekrutieren sich aus den Fachbereichen der Kommunikation, des Rechts und der indonesischen Sprache. Viele von ihnen sind Sirikit Syahs eigene Studenten von STIKOSA, die praktische Erfahrungen neben dem Studium sammeln möchten. Aber auch fachfremde Studenten, die sich für die Medienbranche interessieren, nutzen das Angebot.

Im Haus der Journalistin, in niedrigen Regalen rechts neben der Eingangstür, befinden sich verschiedene Zeitungen, wie *Kompas*, *The Jakarta Post*, *Jawapos* und *Surabaya Post*, die als Grundlage der Analysen dienen. Thematisch gibt es kein System zur Auswertung der Zeitungen, wie Sirikit Syah betont. Sie



lich. Sie spricht sich, wenn auch unter bestimmten Vorbehalten, für Polygynie aus. Sie selbst lebt jedoch in einer monogamen Ehe. Erstens ist sie der Meinung, dass viele indonesische Männer zwar offiziell monogam sind, aber häufig fremdgehen, was von ihren jeweiligen Ehefrauen gedeckt wird. Dies empfindet sie als Heuchelei und plädiert daher dafür, dass der Mann, statt fremdzugehen, unter Umständen besser eine Zweitfrau nehmen sollte. Sie argumentiert, dass der Islam Polygynie nicht verbietet, wobei sie einräumt, dass er sie auch nicht empfiehlt. Anhand des Beispiels des charismatischen Predigers Aa Gym, dessen Polygynie seiner Reputation sehr geschadet hat, schreibt sie: »[...]Polygamie verletzt keine Regeln. Mit strengen Voraussetzungen erlaubt sie der Islam. Aa Gym hat niemandem geschadet indem er sich mit seinem eigenen Geld eine zweite Frau genommen hat. Er beschädigt nichts.« Dies wird von Dewi Candraningrum kritisiert, die Sirikit Syahs Zitat zu Aa Gyms Polygynie als schlechtes Beispiel für das Familienleben in Indonesien sieht. Sie argumentiert, ebenso wie viele islamische Feministinnen, dass Prophet Mohammed ebenfalls, bis zu ihrem Tod, mit Siti Khadijah in Monogamie gelebt hat.

Als einen weiteren Pluspunkt für Polygynie sieht Sirikit Syah die mögliche »Entlastung« der Erstfrau durch eine jüngere, sexuell aktivere Zweitfrau<sup>6</sup>. Damit knüpft sie daran an, dass Polygynie im Islam legitimiert wird, wenn die Frau ihre ehelichen Pflichten nicht erfüllen kann und der Heirat des Mannes mit einer Zweitfrau zustimmt. Drittens jedoch wird anhand ihrer Prosa deutlich, dass Polygynie für sie nicht notwendigerweise eine Lösung darstellt, sondern die Entscheidung darüber von verschiedenen Faktoren abhängig ist und daher von Fall zu Fall getroffen werden muss. Als ein Beispiel hierfür kann die Kurzgeschichte »*Hati Lelaki*« (Männerherz) herangezogen werden, die sie im Jahr 2007 in der Anthologie *Sensasi Selebriti* veröffentlichte. Hier unterhalten sich Farid und Ilham, zwei Männer, die sich von früher her kennen, sich jedoch schon lange nicht mehr gesehen haben. Farid schildert Ilham, dass seine Frau Nina nur wenig Zeit für ihn hat, da sie als Spezialistin für außenpolitische Fragen, insbesondere zu Südostasien, Karriere gemacht hat. Eines Tages ist sie auf Farid zugekommen und hat ihm erlaubt, eine Zweitfrau zu nehmen, mit der Begründung, dass sie ihre ehelichen Pflichten nicht erfüllen könne. Als Farid seinen Bekannten um Rat fragt und dieser ihm weitere Fragen gestellt hat, gibt Ilham ihm den Rat, keine Zweitfrau zu heiraten. Ausschlaggebend für ihn ist die Tatsache, dass Farid seine Frau noch liebt: »[...] Ich liebe sie noch.« Wenn das so ist, fällt die Antwort leicht: heirate nicht noch einmal.« »Obwohl ich eine Zweitfrau unterhalten könnte und Nina es erlaubt hat?« »Denke noch einmal nach, überleg mal. Ich glaube Nina hat das nur vorgebracht, weil sie Dein unglückliches Gesicht gesehen hat. Du tatest ihr leid und sie fühlte sich schuldig; deshalb hatte sie die ver-

rückte Idee, Dich zu einer erneuten Heirat aufzufordern.«<sup>7</sup>

Verbindend für Sirikit Syahs journalistische wie schriftstellerische Arbeit ist insbesondere ihre Besorgnis um gesellschaftliche Entwicklungen in Indonesien. Sirikit Syah empfindet die Liberalisierung seit dem Sturz Suhartos als problematisch, da sie ihrer Meinung nach zu Zügellosigkeit und Verfall der guten Sitten führt. In der Kurzgeschichte »*Sensasi Selebriti*« (Sensationelle Berühmtheit)<sup>8</sup>, in der sie beschreibt, wie ein Journalist den Rufmord einer jungen Frau inszeniert und dieser kein Ausweg mehr als der Selbstmord bleibt, illustriert sie dies besonders deutlich.

Die Sorge um ihre eigene Tochter, die gerade ihr Studium beendet hat, trägt ebenfalls zur Motivation für ihre Arbeit bei. Sie treibt sowohl die Sorge um zu starke Liberalisierung einerseits, wie auch um zunehmenden Extremismus andererseits, an. Denn, wenn letzterer sich durchsetze, so Sirikit Syah, wie sähe dann die Zukunft ihrer Tochter aus, die keinen Schleier trägt und sich nicht für religiöse Fragen interessiert?



Mutter und Tochter bei Sirikit Syah

Foto: M. Arnez

### Anmerkungen

- 1) Bericht aus laufender Forschung. Im Jahre 2009 führte die Autorin von März bis April 2009 eine Feldforschung in Surabaya zum Thema Empowerment muslimischer Frauen in Indonesien durch und wohnte während dieser Zeit bei Sirikit Syah.
- 2) [www.soesupriyano.com/audio/SirikitSyah.mp3](http://www.soesupriyano.com/audio/SirikitSyah.mp3) (3-5.) Feldnotizen, 6.3.2009
- 6) Private Kommunikation, März 2009.
- 7) Syah, Sirikit, »*Hati Lelaki*«. In: Syah, Sirikit, *Sensasi Selebriti*. Yogyakarta: Pustaka Pelajar, 2007, S. 6.
- 8) Diese Kurzgeschichte ist ebenfalls der Anthologie *Sensasi Selebriti* entnommen.